

	<p><b>Objekt:</b> Taler auf die Hochzeit von Herzog Friedrich I. von Sachsen-Gotha-Altenburg mit Magdalena Sybilla von Sachsen-Weißenfels, 1669</p> <p><b>Museum:</b> Landesmuseum Württemberg Schillerplatz 6 70173 Stuttgart 0711 89 535 111 digital@landesmuseum-stuttgart.de</p> <p><b>Sammlung:</b> Kunstkammer der Herzöge von Württemberg, Münzkabinett, Kunst- und Kulturgeschichtliche Sammlungen</p> <p><b>Inventarnummer:</b> MK 23220</p>
--	---

## Beschreibung

Auf die Hochzeit seines ältesten Sohnes 1669 ließ Herzog Ernst I. der Fromme von Sachsen-Gotha eine Medaille prägen. Die Vorderseite zeigt das Friedrich I. von Sachsen-Gotha-Altenburg und seine Gattin Magdalena Sybilla von Sachsen-Weißenfels, einander die Hände reichend. Der Heilige Geist als Taube schwebt zwischen beiden, über allem strahlt der Name Gottes in hebräischen Buchstaben. Bei dieser Darstellung handelt es sich um eine Rezeption des Manus Manum Lavat-Motivs, das häufig auf Hochzeitsmedaillen des Barock verwendet wurde. Die Inschrift gibt Verse aus dem Neuen Testament wieder.

Auf der Rückseite sind in zwölf Zeilen Segensprüche für das Paar zu finden.

[Lilian Groß]

## Grunddaten

**Material/Technik:** Silber  
**Maße:** D. 45 mm, G. 28,48 g

## Ereignisse

<b>Hergestellt</b>	wann	1669
	wer	Johann Christian Freund (1644-1722)
	wo	Gotha
<b>Beauftragt</b>	wann	

	wer	Ernst I. von Sachsen-Gotha-Altenburg (1601-1675)
	wo	
Wurde abgebildet (Akteur)	wann	
	wer	Magdalena Sibylla von Sachsen-Weißenfels (1648-1681)
	wo	
Wurde abgebildet (Akteur)	wann	
	wer	Friedrich I. von Sachsen-Gotha-Altenburg (1646-1691)
	wo	
[Zeitbezug]	wann	1600-1699
	wer	
	wo	

## Schlagworte

- Figürliche Darstellung
- Hochzeit
- Manus manum lavat
- Zahlungsmittel

## Literatur

- Davenport, John Stewart (1976): German secular talers, 1600-1700. Frankfurt, Nr. 7449
- Steguweit, Wolfgang (1987): Geschichte der Münzstätte Gotha. Weimar, Nr. 22
- [] (1710): Cimeliarchium seu thesaurus nummorum tam antiquissimorum quam modernorum serenissimi principis Friderici Augusti ducis Wurtembergiae. Stuttgart, S. 95